

eher der Weg liebenden Vertrauens und brüderlicher Einfühlung schier unüberwindliche Hindernisse auf beiden Seiten aus dem Weg räumen kann, und daß den Absichten Johannes' XXIII. kein guter Dienst erwiesen wird, wenn der vom Papst erweckten Unionssehnsucht immer wieder Dämpfer aufgesetzt werden. Baumanns Werk über das Konzil verdient lautes Echo und allseitige Gewissenserforschung. Auch dem mutigen Verlag ist zu danken.

*Dr. P. Raphael Kleiner OSB.*

DIE LITURGIE DES OSTENS. Kommentar mit geschichtlicher Einführung, 9 geographischen Karten, 12 Bildtafeln und 38 Tabellen. Von Pfarrer Nikolaus Liesel. Herder, Freiburg — Basel — Wien 1960. (2422)

Pfarrer Nikolaus Liesel kommt aus dem ostkirchlichen, näher aus dem russischen Raum; er studierte dann am orientalischen Institut in Rom, wo er Gelegenheit hatte, allen Ostriten zu begegnen. Sein Buch ist mit Karten, Skizzen und Bildern Ostkirche. Es werden in zwölf Kapiteln verschiedene Liturgien ausführlich dargestellt. Ein typisches Bild, eine graphische Darstellung des Verlaufes der Liturgie, begleitet den Haupttext, der laufende Text ist numeriert und wieder untergeteilt. Diese Nummern versteht man, wenn man weiß, daß zu jeder Nummer ein Filmband besteht. Hat man die entsprechenden Bilder vor sich, kann man das Buch mit Verständnis und Nutzen gebrauchen. Das Buch ist also eine Zusammensetzung der im Bildverlag Schumacher-Erkenschwick erhältlichen Filmbänder mit Begleittext. So versteht man die Aneinanderreihung ganz und gar verwandter Liturgien, wie der griechischen, russischen, ruthenischen, melkitischen; konsequenterweise mußte es dann noch eine rumänische, ungarische, italienisch-albanische Liturgie geben. Alle diese sind aber nur eine einzige, nämlich die byzantinische Liturgie. Ähnlich steht es mit der chaldäischen, malankarischen, malankarischen und syrischen Liturgie. Eine Zusammenstellung unter dem Rückblick auf die Stammliturgien wäre wohl leicht durchführbar gewesen.

*Anton Zollitsch*

Johannes Messner: DAS WAGNIS DES CHRISTEN. Tyrolia-Verlag, Innsbruck. Neuauflage in Taschenbuchausgabe, 160 S., kt. S 36.— (2332).

Dieses wunderbare Buch zu loben, hieße Eulen nach Athen tragen. 1948 erschien es unter dem Titel „In der Kelter Gottes“. Wohl selten ist über das Leiden und seine christliche Überwindung so tief und so trostvoll geschrieben und gesprochen worden, wie dies hier geschieht. Eine Theologie des Leidens, die einerseits aus den letzten Tiefen unseres Glaubens schöpft, anderseits aber auch den Menschen in seiner Not und Qual aufrichtet, ihn hinführt zu Verwirklichung des Willens Gottes, in der Erkenntnis, daß dieser Wille Gottes die Liebe ist.

Helene Lubienska de Lenval: DIE STILLE IM SCHATTEN DES WORTES. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 93 S., Ln.

Die Autorin, die wir schon aus einer Reihe von wertvollen Veröffentlichungen kennen, legt uns hier ein sehr feines Büchlein vor. Sie will uns den Weg zeigen, wie man zur rechten Stille und damit zur Versenkung in Gott kommen kann. Dabei sieht sie gerade die heilige Liturgie als wahre Lehrmeisterin solchen Bemühens. Das Ganze ist psychologisch gut durchdacht und fußt auf einer reichlichen Erfahrung religiöser Pädagogik, setzt aber von dem, der diesen Weg beschreiten will, um auch andere — gerade auch junge Menschen — zu lehren, ein wohldiszipliniertes Innenleben voraus. Das Buch kann dem Menschen wirklich viel geben.

Alois Dempf: MEISTER ECKHART. Herder-Bändchen Nr. 71. Verlag Herder, Freiburg. 189 S., brosch. DM 2.20 (2355).

Meister Eckhart stand lange Zeit hindurch infolge der Unkenntnis seiner Lehre und vielerlei Vorurteilen in einem eigenartigen Zwielficht. Alois Dempf arbeitete in jahrelangem Bemühen das Wesen dieses großen Denkers als Metaphysiker und Mystiker des Mittelalters klar und deutlich heraus. Eine Frucht dieser Arbeit ist dieses Buch.

Hubert Merki und Oskar Wyß: VOX PATRUM. Lateinische Texte christlicher Väter. Benziger Verlag Einsiedeln. 150 S., kart. sFr. 4.80 (2430).

Die Auswahl ist für die studierende Jugend gedacht und soll sie mit den lateinischen Kirchenvätern etwas vertraut machen, die gerade auch uns Modernen doch